

Ulrike Halupka

Weibliche Reiseberichte in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts

Die literarische Verarbeitung der Orientenerfahrungen von Jane Dieulafoys Reisen nach Persien und Spanien (1851-1916)

Magisterarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1996 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832400545

Ulrike Halupka

Weibliche Reiseberichte in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts

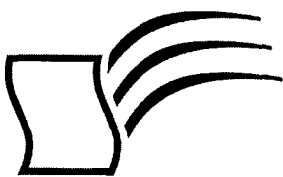
Die literarische Verarbeitung der Orient Erfahrungen von Jane Dieulafoys Reisen nach Persien und Spanien (1851-1916)

Ulrike Halupka

Weibliche Reiseberichte in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts

*Die literarische Verarbeitung der Orient Erfahrungen von Jane
Dieulafoys Reisen nach Persien und Spanien (1851–1916)*

**Magisterarbeit
an der Technischen Universität Berlin
April 1996 Abgabe**



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 54

Halupka, Ulrike: Weibliche Reiseberichte in Frankreich am Ende des 19. Jahrhunderts: Die literarische Verarbeitung der Orient Erfahrungen von Jane Dieulafoys Reisen nach Persien und Spanien (1851-1916) / Ulrike Halupka - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1997

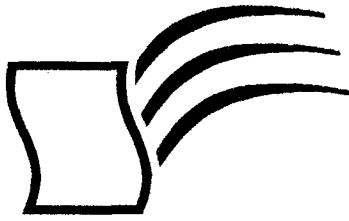
Zugl.: Berlin, Technische Universität, Magister, 1996

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der Diplomarbeiten Agentur

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —
und Guido Meyer GbR —

Hermannstal 119 k —
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —
Fax: 040 / 655 99 222 —

agentur@diplom.de —
www.diplom.de —

Inhalt

Vorwort	2
1. Die Reisemotive	9
1.1. Kurzbiographie von Jane und Marcel Dieulafoy	9
1.2. Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Orient in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts	17
1.3. Der Aufbruch	22
2. Globale und selektive Wahrnehmungsmechanismen auf der erste Persienreise 1881-1882	28
2.1. Der Einfluß persischer Mentalitäten auf Jane Dieulafoys Charakter	28
2.2. Jane Dieulafoys Raumerfahrungen und Kommunikationswege in der Fremde	34
2.3. Begegnung mit persischen Frauen	41
2.4. Authentische Wiedergabe der erlebten Reisebilder	49
2.5. Vom Beobachterstandpunkt zur Gesellschaftskritik	54
3. Die Ausgrabungen in Susa 1884-1886	61
3.1. Routine mit Hindernissen im Arbeitsalltag	61
3.2. Jane und Marcel Dieulafoy - <i>compagne und compagnon</i>	71
3.3. Über den Sinn von Ausgrabungen	78
4. Die wissenschaftliche und literarische Auswertung der Orientreisen	85
4.1. Jane Dieulafoys <i>relation de voyage</i> und Reisetagebuch	85
4.2. Auf der Suche nach neuen Aufgaben und Zielen	93
5. Die Rückkehr zum Orient	99
5.1. Wiederentdeckung des Orients auf der iberischen Halbinsel	99
5.2. Die Spanienreiseberichte	103
Schlußbetrachtung	112
Anhang	115
Bibliographie	122

Vorwort

Seit etwa 15 Jahren ist die Reiseliteratur von Frauen als literarische Gattung zu einem Forschungsschwerpunkt avanciert, nachdem sie in den einzelnen nationalen wie auch komparatistischen Literaturwissenschaften lange Zeit fast gänzlich unbeachtet blieb.¹

Eine bedeutende Rolle spielt bei den Untersuchungen das 19. Jahrhundert, was nicht heißt, daß in früheren Jahrhunderten Frauen nicht gereist sind oder über ihre Reiseerfahrungen nichts geschrieben hätten. Bereits im Mittelalter unternahmen Frauen Pilgerfahrten, Wanderungen und Bildungsreisen. Über die Anzahl der reisenden Frauen müssen wir heute vielfach spekulieren, da uns von ihnen weitaus weniger Zeugnisse überliefert sind als von männlichen Reisenden. Diese Tatsache schließt auch das 19. Jahrhundert ein, gleichwohl dieses Jahrhundert charakteristisch für einen enormen Aufschwung in der Reisetätigkeit insgesamt steht. Doch proportional zu der stetig anwachsenden Zahl der Reisenden im 19. Jahrhundert, die aus Transportstatistiken, Hotel- und Pensionsauslastungen sowie Gründungen von Reisegesellschaften abzuleiten ist, wissen wir heute nur lückenhaft über die tatsächlichen Reisen von Frauen Bescheid.

Eine wissenschaftliche Annäherung an das Thema des weiblichen Reisens bestand in der Hauptsache zunächst darin, herauszufinden, welche Frauen im 19. Jahrhundert reisten, warum es sie in die Fremde zog und wie sie die Welt für sich neu bzw. wieder entdeckten. Zahlreiche Forschungsarbeiten beantworten an Einzelbeispielen hinlänglich die genannten Fragestellungen. Oft beziehen sich die Antworten stärker auf biographische Portraits der Abenteurerinnen. Wie die reisenden Frauen ihre Reiseerfahrungen und -eindrücke in einem mehr oder weniger literarischen Stil textlich verarbeiteten, interessierte die Frauenreiseforschung anfangs weniger. Unverdienterweise wurden die eigentlich wertvolleren, weil aussagekräftigeren Reisebeschreibungen der Frauen in den Hintergrund der kritischen Auseinandersetzung gerückt.

Der Entschluß zur Reise und der tatsächliche Aufbruch sind aus unserer heutigen Sichtweise mehrheitlich als Emanzipation und Ausbruch aus den traditionsbehafteten und seit Generationen fest vorgeschriebenen Lebensräumen und -rollen der Frauen interpretiert worden. Eine solche Deutung hat durchaus ihre Berechtigung. Reisen bedeutete aber für Europäerinnen mehr als nur der Fluchtwille, aus einer vorwiegend seelisch unerträglichen Lage zu entkommen, um neue Räume und Wirkungsstätten für sich zu entdecken. Es bot vor allem den sozial besser gestellten Frauen des 19. Jahrhunderts die Möglichkeit zu neuen weiblichen Identifikationsmustern. Unabhängig davon, ob eine Frau allein oder in Gesellschaft reiste, mußte sie in dem ihr fremden Land unweigerlich mit den Menschen und deren Kultur in Kontakt treten, da der erst aufkommende

1

Friedrich Wolfzettel verweist in der Einleitung seines Buches auf dessen *offenen, paradigmatischen Charakter*, da Reiseliteratur auf Grund ihrer vielfältigen Erscheinungsformen eine offene, nämlich diese große Diversität reflektierende Bearbeitung erfordert, weshalb er eine Art *Raster* vorschlägt, dessen Parameter die Richtung für neue Perspektiven und Fragestellungen weisen. *Ce désir de vagabondage cosmopolite. Wege und Entwicklungen des französischen Reiseberichts im 19. Jh.* Tübingen 1986, 1.

Tourismus - im Gegensatz zu heute - damals noch nicht so weit entwickelt war, dem Reisenden in der Fremde sein vertrautes Zuhause zu geben. Heute werden die Reisenden beinahe vor jeder Auseinandersetzung mit der fremden Kultur bewahrt. Sie werden regelrecht abgeschottet, wenn man die riesigen Hotelburgen und touristischen Feriendörfer des 20. Jahrhunderts vor Augen hat.² Für die reisenden Frauen hatte die individuelle, direkte Konfrontation mit der fremden Kultur zur Folge, daß sie aus dem Beobachteten und Erlebten auf unterschiedliche Weise Rückschlüsse auf sich selbst und ihren vertrauten Kulturkreis zogen. Diese Erkenntnisse äußerten sich bei den einen eher zaghaft und unbewußt in Form einer sachlich nüchternen Reisebeschreibung, in der sie kulturelle Differenzen zur eigenen Gesellschaft zwar feststellten, aber nicht weiter hinterfragten. Bei den anderen kamen sie dafür um so vehementer und bewußter zum Ausdruck, indem sie ihre moralischen, ethischen oder politischen Standpunkte zu einer toleranteren Weltanschauung hin relativierten und auf eine Veränderung ihres Status in der eigenen Gesellschaft drängten.

Ausgehend von der im 19. Jahrhundert noch immer vorherrschenden Idee der Inferiorität der Frau in einer zunehmend demokratischeren, aber patriarchalisch durchstrukturierten Gesellschaft, bedeutete das Reisen für europäische Frauen eine konkrete Form der Emanzipation. Unter diesem Aspekt rückte die Forschung der Frauenreiseliteratur ihre Studien in ein anderes Licht, weil sich neue Blickwinkel und Perspektiven für die Betrachtungen eröffneten. Gleichzeitig ergaben sich neue Probleme, da sich mit den veränderten historischen Gegebenheiten, wie zum Beispiel der Ausbreitung des Kolonialismus gegen Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg, auch die Reisetätigkeit, die -motive und Darstellungsweisen der Reiseerfahrungen europäischer Frauen wandelten.

In jüngster Zeit hat die Frauenreiseforschung kritischere und wesentlich differenziertere Betrachtungsweisen bei der Auswertung von weiblichen Reiseberichten verlangt.³ Unter Einbeziehung des gesamten historischen Umfelds werden die Reiseberichte von Frauen auf ihren Stellenwert in Literatur und Gesellschaft neu untersucht. Dabei sind die einst glorifizierten Heldinnen und Emanzen hinter zahllose, weniger spektakuläre Frauenschicksale zurückgetreten, die ihrerseits die Geschichte der Frauen bereichert haben. Erst mit der thematischen Vielfalt und der breiten Masse der unternommenen Reisen erschließt sich uns ein reales Bild von den reisenden Frauen des 19. Jahrhunderts.

Wegweisend für die Frauenreiseforschung ist schließlich auch die Komparatistik, bietet sie doch die Möglichkeit, zwischen den Reiseberichten verschiedener nationaler Literaturen die unterschiedlichen Reiseeindrücke und ähnlichen

2

cf. **Walter Eder: Zu Hause in der Fremde?** Der Verlust der Raumerfahrung als Verlust des Erfahrungsraums beim Reisen. in: **Ortfried Schäffter (ed.): Das Fremde.** Erfahrungsmöglichkeiten zwischen Faszination und Bedrohung. Opladen 1991, 161.

3

Die bislang praktizierte wissenschaftliche Rezeption von Frauenreiseliteratur gestaltete sich zu individuell und losgelöst von themenübergreifenden Zusammenhängen. Der Sammelband von **Doris Jedamski** u.a. wirft neue Fragestellungen auf und schlägt kontextgebundene Interpretationsmodelle für Frauenreiseberichte vor. Dazu gehört beispielsweise eine kritischere Hinterfragung des Emanzipationsbegriffes, die eine Ambivalenz zwischen dem Weiblichkeitsdiskurs und dem kolonialen Diskurs in den Reisetexten sichtbar werden läßt.

Doris Jedamski (ed.): "Und tät' das Reisen wählen." Zürich/Dortmund 1994.

Reiseerfahrungen der europäischen Frauen in dieselben Reiseländer herauszuarbeiten. Mit Hilfe komparatistischer Untersuchungen läßt sich deutlicher erkennen, welche Reiseregionen im 19. Jahrhundert in Mode kamen. Die klassischen Bildungs- und Kunstreiseziele des 18. Jahrhunderts, Italien und Griechenland, blieben auch im 19. Jahrhundert mit dem aufkommenden Tourismus attraktiv. Sie boten in zunehmendem Maße gerade Frauen die Möglichkeit, ihre geistigen und künstlerischen Fähigkeiten zu entfalten.⁴ Mit der Entwicklung des Tourismus insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kamen neue Reiseziele hinzu: Die Alpenländer und die Seebäder am Mittelmeer und an der Kanalküste bildeten sich zum obligatorischen Treffpunkt für die mondäne Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts heraus.

Die Länder des Orients zählten unumstritten zu den exotischsten Reisezielen. Das änderte sich auch im 19. Jahrhundert nicht. Im Gegenteil wuchs ihre Bedeutung mit der von England und Frankreich an der Spitze stehenden weltweit geführten kolonialen Eroberung. Der *Orient*-Begriff umfaßte für die reisenden Europäer nun mehr einen Raum, der sich von Ägypten und Persien, über Indien bis in den fernen Osten nach China, Indonesien und Japan erstreckte. Die koloniale Vorherrschaft der Europäer im Orient garantierte den Reisenden Sicherheit in der Fremde und vereinfachte das Reisen in diesen Ländern erheblich, weshalb auch zunehmend mehr Frauen in exotische Erdteile zu reisen wagten. Ihre in verschiedenen literarischen Formen verarbeiteten Reiseerfahrungen sind für die europäische Kulturgeschichte von großer Bedeutung. Als ein Teil der kollektiven europäischen Orientvorstellung, die im 19. Jahrhundert aus einem umfassenden Textkorpus über den Orient entstand, helfen die vielfältigen Reisezeugnisse der Frauen das auf Vorurteilen beruhende Modell der einander entgegengesetzten morgen- und abendländischen Zivilisation zu erklären. Der Orient galt traditionell als das Reich der Sinne, in dem alle erotischen Freiheiten erlaubt waren. Dieser weit verbreitete Mythos stand im Gegensatz zu den puritanischen Vorstellungen im Europa des 19. Jahrhunderts. Kontrovers zum paradiesischen Orientmythos bildete sich daneben eine Tendenz heraus, die nicht zuletzt die Orientreisenden selbst aufgrund persönlicher Erfahrungsberichte förderten. Der Orient wurde nun im anderen Extrem stärker mit Barbarei und Despotismus gleichgesetzt, was wiederum nicht so recht in das seit der Aufklärung verbreitete Bild von bürgerlichen Idealen und dem Streben nach Demokratie der Europäer paßte.

In den Reiseberichten von Frauen finden wir diese Kontraste wieder. Die Frauen eroberten auf eigenen Reisewegen einen historisch von Männern dominierten Bereich. Inwieweit reisende Frauen im 19. Jahrhundert das Reisen als eine männliche Herausforderung ansahen und in der Konsequenz diese männlichen Attribute auf ihre eigene Identität übertrugen oder sie entschieden zurückwiesen, belegen ihre Texte weiblicher Reiseliteratur. Auf der Suche nach individuellen Erzählstilen erprobten Reiseschriftstellerinnen vielfältige Textarten. Die meisten Frauen bevorzugten das autoptische Prinzip für ihre Reisedarstellung und wählten äußerst subtile Schreibformen, weil sie sich selbst

4

zum Kunstreiseland Italien und zum Alpinismus für Frauen cf. **Anna Pytlick: Die schöne Fremde - Frauen entdecken die Welt.** Katalog zur Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek. Stuttgart 1991.

am besten kannten und dadurch beim Schreiben einen sicheren Rückhalt verspürten. Für die Frauenreiseforschung ist es deshalb schwierig, das *Andere*, eben spezifisch *Weibliche* in den Reiseberichten allgemeingültig zu definieren und auch zu begründen. Ein pluralistischer Ansatz in der Quellenforschung, der auf einen engeren Vergleich zwischen Text und Bild abzielt, kann hier zu neuen Erkenntnissen führen.

Die vorliegende Magisterarbeit wird am Beispiel der Reiseberichte von Jane Dieulafoy weibliche Blickperspektiven beim Entdecken fremder Kulturen aufzeigen. Über die literarische Verarbeitung der Orientserfahrungen von Jane Dieulafoy lassen sich die individuellen, femininen Schreibformen der französischen Autorin verdeutlichen. Die Reisetexte geben zugleich Aufschluß über den Prozeß der Bewußtseinsbildung bei Jane Dieulafoy, durch das Verstehen fremder Kulturen in die eigene Persönlichkeit zu dringen und seine individuelle Identität zu erkennen.

In der französischen Frauenreiseforschung wurde die Autorin mit ihren umfassenden Reiseberichten von Persien und Spanien am Ende des 19. Jahrhunderts erst vor kurzem wiederentdeckt⁵. Ihr in Vergessenheit geratener Name war allenthalben einigen Archäologen und kunsthistorisch Interessierten durch noch heute im Pariser Louvre ausgestellte persische Ausgrabungsfunde bekannt.⁶ Obwohl Jane Dieulafoys Reiseliteratur und Romanwerk zur Jahrhundertwende in Frankreich und über die Landesgrenzen hinaus bekannt und beliebt waren und bis heute in den großen französischen und deutschen Bibliotheken frei zugänglich sind, scheint die Frauenreiseforschung in Deutschland sie bislang übersehen zu haben.⁷

Diese Examensarbeit verstehe ich als einen konkreten Beitrag sowohl für die Frauenreiseforschung als auch für die Romanistik, weil sie die Literaturwissenschaft in beiden Disziplinen um eine interessante Persönlichkeit bereichert, die in ihrer Reisetätigkeit und ihren schriftstellerischen Fertigkeiten meiner Ansicht nach durchaus mit Gertrude Bell (1868-1926) oder Harriet Martineau (1802-1876) konkurrieren.⁸ In der Hauptsache stütze ich mich auf die Reiseberichte der

5

Eve et Jean Gran-Aymeric: Jane Dieulafoy. Une vie d'homme. Paris 1991. Neben der Biographie wurde eine Neuauflage des Persienreiseberichts in zwei Bänden, **Une Amazone en Orient**, Paris 1989 und **L'Orient sous le Voile**, Paris 1990, sowie des Ausgrabungstagebuchs, **En Mission chez les Immortels**, Paris 1991, veröffentlicht.

6

Leider sind die Ausstellungssäle *Dieulafoy* in der orientalischen Sammlung des Louvre derzeit bis 1997 wegen Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten geschlossen.

7

Über den Umweg englischer Frauenliteratur zwischen Tradition und Moderne habe ich die französische Autorin durch Zufall in der Reiseliteratur von *Vita Sackville-West* (1892-1962) entdeckt. Den einzigen Hinweis auf Jane Dieulafoy in der deutschsprachigen Frauenreiseliteraturforschung habe ich in der aus dem Französischen übersetzten: **Georges Duby, Michelle Perrot: Histoire des femmes., IV. (Geschichte der Frauen, IV.),** Paris 1991, 485, gefunden.

8

Gertrude Bell (1868-1926) studierte in Oxford Geschichte und arabische Sprachen, versuchte sich als Alpinistin bevor sie 1905 für acht Jahre den Orient bereiste und sich auf Archäologie (Fortsetzung...)

französischen Autorin. Ein konkreter und ausführlicher Vergleich mit Reiseliteratur von anderen schreibenden Frauen erscheint mir angesichts der dominanten Subjektivität bei der Wiedergabe von Reiseeindrücken für die vorliegende Untersuchung unangebracht. Einzelne Verweise auf andere Reiseberichte, in denen Frauen ähnliche oder kontrastierende Fremderfahrungen darstellten, sollen dagegen auf die breite Vielfalt weiblicher Reiseberichte im 19. Jahrhundert hinweisen.

Da das Thema der Hausarbeit sehr individuell auf die Schreib- und Reiseerfahrungen von Jane Dieulafoy abgestimmt ist, ergibt sich für die Gesamtanlage der Magisterarbeit eine stärker personalisierte Form als in dem Rahmen eigentlich üblich. Die vielfältigen Fremdwahrnehmungen der Autorin basieren jedoch unbestreitbar auf persönlichen Erfahrungen, so daß Informationen zur Person und zu ihren Reisen in einem größeren Umfang notwendig sind, um ihre Wahrnehmungsprozesse von der orientalischen Kultur analysieren zu können. Es wäre wünschenswert, wenn die Magisterarbeit neue Impulse für die Frauenreiseforschung geben könnte und die Untersuchungen über Jane Dieulafoys literarisches Werk fortgeführt würden.

Bei der Ausarbeitung des Themas habe ich mich auf drei Schwerpunkte konzentriert. Jane Dieulafoys Reisen nach Persien stehen im ersten Teil der Arbeit im Mittelpunkt. Ihre unmittelbar erlebten Reiseeindrücke während der orientalischen Rundreise durch Persien, Ägypten und die Türkei 1881-1882 und der archäologischen Ausgrabungsreise nach Susa in Persien 1884-1886 werden mittels Textanalysen untersucht, um herauszufinden, welche Fremderfahrungen für Jane Dieulafoy relevant waren und warum. Ferner möchte ich ihre verschiedenen Wahrnehmungsprozesse von der orientalischen Kultur darstellen und zeigen, in welcher literarischen Form sie diese für den Leser erlebbar und nachvollziehbar gestaltet hat.

Unmittelbar nach ihrer Rückkehr aus Persien beschäftigte sich Jane Dieulafoy mit der Redaktion ihrer Reisenotizen. 1883 wurde ihr chronologisch angelegter Reisebericht fortlaufend in der feuilletonistischen Zeitschrift *Tour du monde* veröffentlicht.⁹ Der unerwartete Erfolg ihrer episodenhaften Erlebnisschilderung veranlaßte sie zu einer Neuveröffentlichung der Reiseeindrücke in Buchform, die 1887 unter dem Titel *La Perse, la Chaldée et la Susiane. Une relation de voyage* bei *Hachette* erschien. Jane Dieulafoy hatte ihre Reisenotizen für diese Ausgabe unzweifelhaft überarbeitet und ihren Reisebericht nicht nur mit zahlreichen Fotografien, sondern auch verschiedenen orientalischen Anekdoten und historischen Diskursen ergänzt. Die neuartige Gestaltungsform des Feuilletons in der Presse bot Jane Dieulafoy den passenden Raum, in der Literatur ihre Reiseeindrücke den Lesern auf eine ungezwungene, lebendige Weise zu

⁸(...Fortsetzung)

spezialisierte. 1916 ließ sie sich in Bagdad nieder und wurde enger politischer Berater des Königs, später Gründerin des Nationalmuseums (1923). *Harriet Martineau* (1802-1876) wurde als Journalistin, Philosophin und Politikwissenschaftlerin mit ihrem Werk *Society in America*, London 1837, eine im Ergebnis ihrer Amerikareise entstandene Sozialstudie berühmt. 1846 reiste sie in den Orient; *Eastern life, Present and Past*. London 1848.

⁹

cf. *Gran-Aymeric*, op.cit., 91.

vermitteln. Entgegen den klassischen Darstellungsformen für Reiseerlebnisse fand sie im essayistischen Feuilletonstil die inhaltliche und verbale Freiheit, die Vielfältigkeit der Themen ebenso abwechslungsreich darzulegen. Der Text folgt der Chronologie der Reise und ist nach den jeweiligen Reistationen in einzelne Kapitel unterteilt, die mit fotografischen Reproduktionen angereichert sind. Nach demselben Verfahren redigierte Jane Dieulafoy ihre Tagebuchaufzeichnungen von der archäologischen Ausgrabungsreise 1884-1886 nach Persien. Dieser Reisebericht mit dem Titel *A Suse. Journal des fouilles 1884-1886*, 1888 ebenfalls bei *Hachette* erschienen, ist nicht so umfangreich wie der erste und hat einen stärkeren Journalcharakter. Die Aktivitäten der beiden Archäologen Jane und Marcel Dieulafoy stehen hier im Vordergrund.

Der zweite Schwerpunkt meiner Untersuchung beinhaltet die themenübergreifende Frage nach der eigenen Identitätssuche. Jane Dieulafoys Reisen bildeten nicht nur den Auslöser für ihre schriftstellerische Karriere, sie prägten nachhaltig das Bemühen einer selbstbewußten Frau, sich aktiv in der Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts zu engagieren. Welche Probleme sie zu lösen versuchte und wie widersprüchlich Jane Dieulafoy ihre Aufgabe bewältigte, soll in diesem Zusammenhang auch untersucht werden.

Jane Dieulafoy verarbeitete ihre Orientierungen nicht nur in literarischen Reiseberichten. Orientalische Themen prägten ihre historischen und psychologischen Romane und standen immer wieder im Rampenlicht ihrer Theaterstücke.¹⁰ Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, wenn ich ausführlich das fiktionale Gesamtwerk der Autorin, das uns heute nahezu unbekannt ist, betrachte. In Umfang und Kontext stellt es einen eigenständigen Problemkreis dar. Eine kritische Auseinandersetzung mit den Romanen von Jane Dieulafoy muß daher Gegenstand künftiger Forschungsarbeiten sein. Meine Arbeit gewichtet das literarische Moment in den Reiseberichten der Französin, verweist jedoch an geeigneter Stelle auf weiterführende Aspekte in ihrem fiktionalen Werk.

Im letzten Teil der Arbeit vergleiche ich Jane Dieulafoys Reiseeindrücke und -erlebnisse in Spanien mit ihren Erfahrungen aus dem Orient. Um die Jahrhundertwende hatte Jane Dieulafoy begonnen, die iberische Halbinsel in mehreren Reisen, die nicht so lang jedoch genauso intensiv wie die Persienreisen waren, zu erkunden. Sie verlagerte ihre Hauptinteressen auf die spanische Kultur und Geschichte, vor allem aber auf das spanische Theater. Am Ende ihrer Spanienreisen verfaßte sie zwei Reiseberichte, die in Form und inhaltlicher Gestaltung den vorangegangenen ähneln. Sie untergliederte ihre Reisebeschreibung in geographische Kapitel nach den von ihr bereisten Regionen.¹¹ Im Text schilderte die Autorin den Reiseverlauf zwar chronologisch, aber die zeitlich und räumlich zusammenhängende Abfolge der Spanienreise wurde von Jane

¹⁰

Jane Dieulafoy: *Parysatis*. Paris 1890; *Volontaire 1791-1793*. Paris 1892; *Rose d'Hatra*. Paris 1893; *Frère Pélagé*. Paris 1894 (historische Romane); *Déchéance*. Paris 1897 (moderner Roman); *Le théâtre dans l'intimité*. Paris 1900 (Laienadaption spanischer Theaterstücke; in Zusammenarbeit mit Marcel Dieulafoy veröffentlicht); *Isabelle la Grande*. Paris 1920 (historischer Roman).

¹¹

Jane Dieulafoy: *Aragon et Valence*. Paris 1901. *Castille et Andalousie*. Paris 1908.